

# „Das Münster ist immer auf Hilfe angewiesen“

Er ist der Baumeister auf Aachens schönster Baustelle: Dombaumeister Helmut Maintz. In einem Jahr geht er in Ruhestand.

VON BERTHOLD STRAUCH

**AACHEN** Er hütet den ganzen Stolz der Kaiserstadt, ihr bedeutendstes Wahrzeichen, wie seinen Augapfel: Helmut Maintz kennt das bauliche Innenleben des „Hohen Doms zu Aachen“ wie wohl niemand sonst derzeit.

Seit mehr als 35 Jahren ist er in führender Funktion für die Kathedrale tätig, deren Ursprünge auf Kaiser Karl zurückgehen. Zunächst in der Dombauleitung, seit 1997 als deren Chef. Und das Amt des Dombaumeisters hat der Diplom-Ingenieur bereits seit knapp einem Vierteljahrhundert inne, samt der „Lehrzeit“ bei seinem Vorgänger Hans-Karl Siebigs. Maintz übernahm dessen Position nach einer dreijährigen Vakanz offiziell im Juli 2000.

In knapp einem Jahr geht diese großartige Ära zu Ende. Helmut Maintz, der kürzlich seine 63. Geburtstag feierte, verabschiedet sich am 31. Januar 2023 von dem Münster in den Ruhestand. Dies bestätigt die gebürtige Aachener, der mit seiner Familie in Laurensberg lebt, auf Nachfrage gegenüber unserer Zeitung.

Im Gespräch in seinem Büro am Klosterplatz im Schatten des Doms und danach – bei nassem Regen – auf den Zinnen des Bischofssitzes zog Maintz eine vorläufige Bilanz seines Wirkens. Mit Blick von ziemlich weit oben auf seinen Lieblingsplatz, die „Laterne“ auf der Spitze des Sechzehneckes über dem Oktogon mit ihrem atemberaubenden Ausblick, sagte er: „Ich bin sehr zufrieden mit dem Erhaltungszustand des Doms.“

## Historisch wertvolle Bausubstanz

Ein Ergebnis, das sich natürlich insbesondere dank seines hartnäckigen Engagements über diesen langen Zeitraum eingestellt hat. Unter dem Strich sind es schon fast 36 Jahre. Denn dies ist Helmut Maintz' Maxime: „Man darf nie die Hände in den Schoß legen.“ Immerhin geht es um eine historisch wertvolle Bausubstanz, die in Teilen mehr als 1200 Jahre zurückreicht! Und: Der Aachener Dom ist immerhin das ers-



Die schönste Baustelle der Stadt: Dombaumeister Helmut Maintz ist seit mehr als 35 Jahren in leitender Funktion für die Kathedrale tätig. Am 31. Januar 2023 geht er in Ruhestand. FOTO: BERTHOLD STRAUCH

te deutsche Bauwerk, das es auf die Liste des „Weltberbes“ der Unesco geschafft hatte, der Kulturorganisation der Vereinten Nationen (Uno). Das war bereits im Jahre 1978.

Und so steht Helmut Maintz natürlich auch in den letzten zwölf Monaten seines Wirkens unter „Vollampf“. Es sprudelt nur so aus ihm heraus. Seine Fülle an Details und Fakten, die er – wie der Öcher sagt – „aus der Lameng“ parat hat, ist wirklich beeindruckend.

Ihn bringt so schnell nichts in Verlegenheit, er bleibt keine Antwort

schuldig. Man spürt seine ungebrochene Begeisterung für das Gotteshaus. Und dennoch will er loslassen, freiwillig, wie er sagt. Er hat diesen Schritt rechtzeitig angekündigt gegenüber dem zuständigen Gremium, dem Domkapitel, mit Dompropst Rolf-Peter Cremer an der Spitze

(> Infobox).

Maintz' Rückzug ist praktisch jetzt schon „durchgeplant“.

Gerade erst wurde im Dom ein feierliches Pontifikalamt gefeiert, das an Kaiser Karls Todestag am 28. Januar 814 erinnert. Und Ende Januar 2023 wird die nächste Ausgabe dieses Karlsfestes auch den Abschluss seines Wirkens bilden.

Ein Pflichttermin für den dann scheidenden Dombaumeister wird auch das Treffen der Dombaukommission sein. Hier kommen die Denkmalschützer von Bund, Land, Stadt Aachen, des Regierungspräsidiums und des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege zusammen, um Bilanz zu ziehen und den Blick auf die kommenden Sanierungsprojekte zu lenken.

Eine halbe bis zu einer Million Euro werden jährlich in den Dom investiert, gelegentlich schon mal mehr wie im letzten Jahr, als auch die Fenster der angrenzenden Domsingschule ausgetauscht werden mussten. Spenden sind für Maintz überaus wichtig bei der Finanzierung der anstehenden großen Maßnahmen. Hier verweist er gerne auf die Aktion „Der Aachener Dom braucht Hilfe“: „Wir sind weiter darauf angewiesen.“ Beständig rührt auch der Dombaumeister dafür die Werbetrommel.

## 800.000 Euro für die Elektrik

Die fällige Jahreshauptversammlung des Karlsvereins/Dombauvereins ist um diese Zeit für Helmut Maintz ebenfalls sehr wichtig. Der frühere Sparkassenchef Hubert Herpers ist dessen Vorsitzender. Es ist das Jubiläumsjahr, der Verein feiert seinen 175. Geburtstag. Für den Dom sind Herpers und seine nahezu 3000 Mitstreiter im wahrsten Sinne Gold wert. Denn der Verein steuert große Beträge zum jährlichen Unterhaltungsaufwand bei. Knapp 800.000 Euro sind einkalkuliert, wenn in diesem Jahr die gesamte Elektrik ausgetauscht und eine neue Brandschutzanlage installiert wer-

den sollen. „Wir haben alle noch die Katastrophe in Notre-Dame in Paris vor Augen“, erinnert Maintz an das verheerende Feuer in dieser Kathedrale im April 2019.

Rauchdetektoren, welche die Bereiche mit Kerzen aussparen, und Kameras sind dabei in Bodennähe des Oktogons vorgesehen, gekoppelt an eine Alarmanlage mit direktem Draht zur Berufsfeuerwehr. Bislang ist entsprechender Feuerschutz sozusagen noch „analog“: Nach alter Tradition kümmern sich Brandwächter aus der katholischen studentischen Verbindung Franconia bei ihren Rundgängen nachts um die Brandwache im Dom.

## Arbeiten voll im Gange

Die „pflegende Hand“ des Dombaumeisters hat sich Ende letzten Jahres der bunten Fenster in der Chorhalle angenommen, wobei Herpers' Verein hier ebenfalls gerne unterstützt. Die Arbeiten sind im Moment voll im Gange. Davon zeugt die umfangreiche Plane, die die Halle zum Münsterplatz hin teils verhüllt. Vier Pfeiler sind eingerüstet. Hier müssen insbesondere undicht gewordene Fugen erneuert werden, bevor

Schlagregen dort eindringen kann. „Wir müssen immer einen Schritt vor den Schäden sein“, beschreibt Maintz seine entscheidende Aufgabe, den Dom zu bewahren. Im Frühjahr ist die jetzt angepackte Seite fertig. Dann „wandert“ das Gerüst zur Nordseite Richtung Krämerstraße weiter.

Und dann die Beleuchtung im Inneren des Doms, auch hier hat der Zahn der Zeit genagt. Ein Wettbewerb wurde aufgelegt, um eine angemessene neue Lösung zu finden. Derzeit arbeitet das siegreiche Büro an der Entwurfsplanung. Es wird eine knifflige Arbeit: Denn die neuen Kabel müssen so verlegt werden, dass sie optisch nicht auffallen. Und sensible Bereiche wie das von 2006 bis 2011 sanierte Mosaik müssen natürlich völlig ausgespart werden. Dies wieder glänzend zu „polieren“ und auszubessern und von einer „schwarzen Soße“, wie er sagt, zu befreien, das war für Maintz „eine Herzensangelegenheit“. Er werde sie „in schöner Erinnerung“ behalten.

Ob noch mehr erkennbar wird,

das angepackt werden muss? „Vor Überraschungen sind wir nie gefeit“, weiß der Dombaumeister aus langer Erfahrung und denkt dabei zum Beispiel an die unschönen Entdeckungen, die in der Taufkapelle gemacht wurden: Als der Schiefer abgetragen war, wurde offenbar, dass die Dachsparren ziemlich angegriffen waren. In solchen Fällen muss schnell umgeplant und neu kalkuliert werden. Und ein großes Grundproblem: All die fälligen Arbeiten müssen „im laufenden Betrieb“ abgewickelt werden, betont Maintz: „Denn es ist in Aachen undenkbar, den Dom zu schließen.“ Ruhe im Dom herrscht indes, wenn Gottesdienste gefeiert werden: „Dann machen die Arbeiter Frühstückspause.“

„Fertig“ wird der Dom wohl nie. Und so hinterlässt Maintz seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin – in immer mehr Bischofskirchen haben Frauen in baulichen Fragen mittlerweile das Sagen – unter anderem die fällige Sanierung des Kreuzgangs. Dessen Schieferdach sei in einem schlechten Zustand, Feuchtigkeit drohe ins Gebälk einzusickern.

## Lehrauftrag an der RWTH

Sein hochkarätiges Wissen um die baulichen Geheimnisse des Doms und seine Begeisterung für dieses Münster gibt Maintz gerne auch an junge Leute weiter. An der RWTH hat der Dombaumeister einen Lehrauftrag – natürlich – am Lehrstuhl für Denkmalpflege. Und auch seine Studienstätte, die Aachener Fach-

hochschule, setzt auf das fachliche Know-how des Bauingenieurs.

Ebenfalls in internationalen Gremien war Maintz führend unterwegs, etwa 15 Jahre als Schatzmeister im Vorstand der Europäischen Dombaumeister. Dieses Gremium pflegt den „kollegialen Austausch des Wissens“.

Viel unterwegs, das soll auch die Maxime sein, wenn Helmut Maintz Aufgabe und Verantwortung abgegeben hat. „Ich bin noch nie in Rom gewesen“, nennt er lächelnd eines seiner ersten Reiseziele, neben Jerusalem und Istanbul. Auch das Fahrrad soll dann wieder mehr „Auslauf“ bekommen bei längeren Touren durch die Region.

Wird man ihn demnächst, nach seinem Ausscheiden, auch noch im Dom antreffen? „Eher nicht“, sagt Maintz: Zur „grauen Eminenz der Dombaukommission“ taugt er nicht. „Dann ist ein Abschnitt vorbei.“ Aber wenn er um Rat gefragt werde, stehe er natürlich gerne zur Verfügung.

## „Ich bin sehr zufrieden mit dem Erhaltungszustand des Doms.“

Helmut Maintz, Dombaumeister



Genug zu tun für den Nachfolger oder die Nachfolgerin: Der Kreuzgang des Doms muss dringend saniert werden. FOTO: BERTHOLD STRAUCH

## INFO

### Nachfolge wird jetzt geregelt

Die Ausschreibung für die Nachfolge von Dombaumeister Helmut Maintz werde „zur Zeit vorbereitet und in den kommenden Wochen bundesweit veröffentlicht“, betont Dom-Pressesprecherin Daniela Löwenich. Es werde eine Auswahlkommission gebildet, in der auch ein auswärtiger Dombaumeister mitarbeiten solle. Der oder die Ausgewählte werde vom Dompropst dem Domkapitel vorgeschlagen.

Laut Dompropst Rolf-Peter Cremer ist „der Name von Helmut Maintz eng verbunden mit der langjährigen Grundsanierung unseres Doms. Das von ihm geprägte Wort

der ‚Pfleger Hand‘ macht deutlich, dass die Aufgabenstellung, also der Erhalt des Doms, auch nach seiner Dienstzeit bestehen bleibt.“

Helmut Maintz finde „in seiner langjährigen Laufbahn als Dombaumeister dank seines Fachwissens und seiner guten Vernetzung zu Fachbetrieben und Hochschulen, zum europäischen Bauhüttenwesen und der Unesco für alle baulichen und denkmalpflegerischen Herausforderungen gute Lösungen“. In deren Rahmen könne stets „auch der kulturelle und seelsorgerische Auftrag des Doms aufrechterhalten werden“. Cremer weiter: „Sein hoher persönlicher Einsatz sorgt zudem für eine große Anerkennung in der öffentlichen Wahrnehmung.“



Die „pflegende Hand“ des Dombaumeisters hat sich Ende letzten Jahres der bunten Fenster in der Chorhalle angenommen. FOTO: ANDREAS STEINDL